

~ Lieder ~

zum

esperchoppen

der

farbentragenden

Korporationen

der

Sächsischen Hochschulen

in der

„Alten Stadt“.

~

Dresden, am 10. August 1896.



Der Fest-Ausschuss.
Franz Wallner.

H. Saxon. G

137,97k



Dom Durst dich niemals quälen lass',
Im Keller liegt noch manches Faß.



Die Alte Stadter

1. O alte Burschenherrlichkeit.

Dalte Burschenherrlichkeit,
 Wohin bist du verschwunden?
 Nie kehrtst du wieder, goldne Zeit,
 So froh und ungebunden!
 Vergebens spähe ich umher,
 Ich finde deine Spur nicht mehr.
 O jerum, jerum, jerum,
 O quae mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub,
 Es sank der flaus in Trümmer,
 Der Hieber ward des Koftes Raub,
 Erblichen ist sein Schimmer,
 Verklungen der Kommergesang,
 Verhallt Rapier- und Sporenklang.
 O jerum etc.

Wo sind die, die vom breiten Stein
 Nicht wankten und nicht wichen,
 Die ohne Spieß bei Scherz und Wein
 Den Herr'n der Erde glichen?
 Sie zogen mit gesenktem Blick
 In das Philisterland zurück.
 O jerum etc.

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht
 Der eine Relationen,
 Der and're seufzt beim Unterricht
 Und der macht Rezensionen;
 Der schilt die sünd'ge Seele aus
 Und der flücht ihr verfall'nes Haus.
 O jerum etc.

Allein das rechte Burschenherz
 Kann nimmermehr erkalten;
 Im Ernste wird, wie hier im Scherz
 Der rechte Sinn stets walten;
 Die alte Schale nur ist fern,
 Geblieben ist uns doch der Kern,
 Und den laßt fest uns halten!



Drum, Freunde, reichet euch die Hand,
 Damit es sich erneue,
 Der alten freundschaft heil'ges Band,
 Das alte Band der Treue.
 Klingt an und hebt die Gläser hoch,
 Die alten Burschen leben noch,
 Noch lebt die alte Treue!

2. Weg mit den Grillen.

Weg mit den Grillen und Sorgen,
Brüder, es lacht ja der Morgen
Uns in der Jugend so schön!
Laßt uns die Becher bekränzen,
Laßt bei Gesängen und Tänz'n
Uns durch die Pilgerwelt geh'n,
Bis uns Cypressen umweh'n.

Flüchtig verrinnen die Jahre,
Schnell von der Wiege zur Bahre
Trägt uns der Fittig der Zeit.
Noch sind die Tage der Rosen,
Schmeichelnde Lüfte umfosen
Busen und Wangen uns heut:
Brüder genießet die Zeit!

Fröhlich zu wallen durchs Leben,
Trinken vom Saft der Reben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf denn, ihr fröhlichen Zecher,
Singt seine Güte beim Becher,
Fröhliche sieht er so gern,
Preiset den gütigen Herrn!

Sehet in Osten und Westen
Keltert man Trauben zu fests'n,
Gott gab zur Freude den Wein!
Gott schuf die Mädchen zur Liebe,
Pflanzte die seligsten Triebe
Tief in den Busen uns ein:
Liebet und trinket den Wein!

Drängt euch ein Wölkchen von Sorgen,
Scheucht es durch Hoffnung bis morgen,
Hoffnung macht alles uns leicht!
Hoffnung, du sollst uns im Leben
Lieblich und tröstend umschweben,
Und wenn Freund Hain uns beschleicht,
Mache den Abschied uns leicht!



3. Studentenlied.

Ich bin ein Student und ein leichter Gesell,
Hab' Freud' an der Lieb' und am Wandern!
Ich schaue in Neugelein dunkel und hell
Und flatter von Einer zur Andern.
Hab' ich auch mit Vielen gescherzt und gelacht,
Am besten gefällt mir die Eine,
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht:
Nur sag' ich nicht, welche ich meine.

Und fehr' ich zur Ferienzeit froh mich von hier,
Wie eilt's mich, wie treibt's mich zur Holden,
Wie war ich im Geiste so schnell dann bei ihr,
Wie träg hab' die Bein' ich gescholten.
Mich drückte nicht Ränzel, es zog mich mit Macht,
Wie flogen so pfeilschnell die Beine,
Sie ist mein Gedanke usw.

Und winkt' mir im Leben ein freundlicher Stern,
Sprach man wohl zum Studio „Willkommen!“
Dann hab' ich zuweilen, auch öfter und gern
Ein naschendes Küßchen genommen.
Doch immer wohl hab' ich beim Küß'n gedacht,
Am herzigsten küßt nur die Eine,
Sie ist usw.

Hab' ich im Examen bestanden mit Ehr',
Darf frei mir dann wählen und kuren,
Dann nenne sie Keiner Studentenbraut mehr,
Sonst möcht' er die Klinge verspüren.
Dann halt ich mein Liebchen in traulicher Macht,
Bis daß der Altar uns vereine,
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht,
Dann sag' ich auch, welche ich meine.

4. Gaudeamus!



Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus,
Post jucundam juventutem, post molestam senectutem,
Nos habebit humus, nos habebit humus.

Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?
:: Transite ad superos, vadite ad inferos, ::
:: Ubi jam fuere. ::

Vita nostra brevis est, brevi finietur,
:: Venit mors velociter, rapit nos atrociter. ::
:: Nemini parcetur. ::

Vivat academia, vivant professores!
:: Vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet ::
:: Semper sint in flore! ::

Vivant omnes virgines faciles, formosae!
:: Vivant et mulieres, vivant et mulieres, ::
:: Bonae, laboriosae! ::

Vivat et respublica, et qui illam regit!
:: Vivat nostra civitas, Maecenatum caritas, ::
:: Quae nos hic protegit! ::

Pereat tristitia! pereant osores!
:: Pereat diabolus, quivis antiburschius, ::
:: Atque irrisores! ::

5. Der Wanderer.



in Sträußel am Hute, den Stab in der Hand,
Zieht einsam der Wanderer von Lande zu Land.
Er sieht manche Städte, er sieht manchen Ort,
Doch fort muß er wieder, muß weiter fort.

Viel Blumen am Wege, die sieht er da steh'n,
Der Wanderer muß leise vorübergeh'n;
Sie duften so herrlich, sie duften so schön!
Doch fort muß er wieder, muß weiterzieh'n.

Da sieht er ein Häuschen, am Felsen gebaut,
Von schattigen Bäumen so herrlich belaubt;
Da thut's ihm gefallen, da sehnt er sich hin;
Doch fort muß er wieder, muß weiterzieh'n.

Ein niedliches Mädchen, das redet ihn an:
„Sei freundlich willkommen, du Wandersmann!“
Sie sieht ihm ins Auge, er drückt ihr die Hand;
Doch fort muß er wieder in ein anderes Land.

Es bietet das Leben ihm manchen Genuß,
Das Schicksal gebietet dem strauchelnden Fuß;
Da steht er am Grabe und schauet zurück,
Hat wenig genossen das irdische Glück.



6. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst.



Ich schieß den Hirsch im wilden Forst,
Im tiefen Wald das Reh,
Den Adler auf der Klippe Horst,

Die Ente auf dem See.
Kein Ort, der Schutz gewähren kann,
Wo meine Büchse zielt,
:: Und dennoch hab' ich harter Mann
Die Liebe auch gefühlt! ::

Kampiere oft zur Winterszeit
In Sturm- und Wetternacht;
Hab', überreist und überschneit,
Den Stein zum Bett gemacht,

Auf Dornen schlief ich wie auf Flaum,
Vom Nordwind unberührt,
:: Und dennoch hat die harte Brust
Die Liebe auch gespürt! ::

Der wilde Falk ist mein Gesell,
Der Wolf mein Kampfgespan;
Der Tag geht mir mit Hundsgeschall,
Die Nacht mit Hussa an.
Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier
Den schweißbedeckten Hut,
:: Und dennoch schlug die Liebe mir
Ins wilde Jägerblut. ::



7. Zwischen Frankreich.

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald,
Da wachsen uns're Reben.
Grüß' mein Lieb am grünen Rhein,
Grüß' mir meinen kühlen Wein!
Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da will ich ewig leben.

Fern in fremden Landen war ich auch,
Bald bin ich heimgegangen.
Heiße Lust und Durst dabei,
Qual und Sorgen mancherlei,
Nur nach Deutschland, nur nach Deutschland
Thät mein Herz verlangen.

Ist ein Land, es heißt Italia,
Blüh'n Orangen und Citronen.
Singe! sprach die Römerin,
Und ich sang zum Norden hin:
Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da muß mein Schätzlein wohnen.

Als ich sah die Alpen wieder glüh'n
Hell in der Morgensonne:
Grüß' mein Liebchen, goldner Schein,
Grüß' mir meinen grünen Rhein!
Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da wohnet Freud' und Wonne.

8. Bier, Bier und Wein.

Warum sollt' im Leben
Ich nach Bier nicht streben,
Warum sollt' ich denn nicht manchmal fröhlich
:|: Meines Lebens Kürze allerbeste Würze ||sein?
Sind ja Gerstensäfte und der Wein! :|:

Wenn die Auen grünen
Und die Bächlein rinnen,
Wenn die Felder frohen alle gerstenvoll,
:|: Wenn auf Hopfenstangen duff'ge Blüten prangen,
Ei, wie wird's mir da ums Herz so wohl! :|:

Kann bei herben Zeiten
Wohl den Wein auch meiden,
Wenn es nicht gebricht am edlen Gerstenbier;
:|: Kann ja alles dulden, scheue keine Schulden,
Leide gerne manchen Spott dafür! :|:

Darum, traute Brüder,
Singet frohe Lieder,
Nehmt die vollen Gläser in die Hand und singt!
:|: Lebt in Jubelfreuden, eh' von hier wir scheiden,
Eh' des Lebens gold'ne Sonne sinkt! :|:

Möcht' im Keller liegen,
Mich ans Bierfaß schmiegen,
Möcht' die Kehle netzen, wivat Bachus schrei'n!
:|: Möchte mich berauschen, nicht! mit Fürsten tauschen
Und im Wahne selbst nicht König sein. :|:

Jenem guten König,
Dem der Wein zu wenig,
Der aus Gerste hat das edle Bier gebraut,
:|: Ihn nur will ich loben dort im Himmel droben,
Wo des Nektars Fülle ihn umthaut. :|:

Wenn mich Kummer drückt
Und das Schicksal tücket,
Wenn mich Amor fliehet und kein Mädchen liebt:
:|: In der Trinkerhalle bei dem Bierpokale
Bleibt mein Herz doch ewig ungetrübt! :|:

9. Vagans scholasticus.

Der Sang ist verschollen,
Der Wein ist verbraucht;
Stumm irr' ich und träumend umher.
:: Es taumeln die Häuser, vom Sturm umhaucht,
Es taumeln die Wellen ins Meer. ::

Die Wolken, sie tanzen,
Manch' Sternlein fällt,
Hat tief in den Wolken gezechet;
:: Ich steh' wie ein Fels, wie die Angel der Welt,
Wie ein Kaiser in Freiheit und Recht. ::

Und die Straßen durchirr' ich,
Die Plätze so schnell,
Ich klopfe von Hause zu Haus;
:: Bin ein fahrender Schüler, ein wüster Gesell,
Wer schützt mich vor Wetter und Graus? ::

Ein Mägdlein winkt mir
Vom hohen Altan,
Hell flackert im Winde ihr Haar.
:: Ich schlag' in die Saiten und schwing' mich hinan,
Wie Licht ist ihr Aug' und wie klar! ::



Und sie küßt mich
Und drückt mich und lacht so hell,
Nie hab' ich die Dirne geschaut.
:: Bin ein fahrender Schüler, ein wüster Gesell,
Was lacht sie und küßt mich so traut?! ::

10. Die Lindenwirtin.

Einen Tropfen im Becher mehr
Und der Beutel schlaff und leer,
Lechzend Herz und Zunge. —
Angethan hat's mir dein Wein,
Deiner Neuglein heller Schein,
:: Lindenwirtin, du junge! ::

Und die Wirtin lacht und spricht:
„In der Eide giebt es nicht
Kreid' und Kerbholz leider;
Hast Du keinen Heller mehr,
Gieb zum Pfand dein Ränzle her,
:: Aber trinke weiter!“ ::

Tauscht der Bursch sein Ränzle ein
Gegen einen Krug voll Wein,
Thät zum Geh'n sich wenden.
Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
Hast ja Mantel, Stab und Hut;
:: Trink und laß dich pfänden!“ ::

Da vertranf der Wanderknab'
Mantel, Hut und Wanderstab,
Sprach betrübt: „Ich scheid,
Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin jung und schlank,
:: Schönste Augenweide!“ ::

Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
Laß' es mir zum Pfande!“
Was geschah, ich thu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
:: Heiß ein and'rer brannte. ::

Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Eustig in die Winde.
Vor ihm stund ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin saß
:: Unter der blühenden Eide. ::

11. Die Gemüthlichkeitsritter.

Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat
Um mitternächtige Stunde,
Dann findet unter den Edleren statt
Eine würdige Tafelrunde,
: Es sind, erhaben ob Raum und Zeit,
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. ::

Und wie der Zapfen vom Fasse springt,
So springt der Deckel vom Herzen,
Und was sich drinnen bewegt, das klingt
In lustigen Liedern und Scherzen.
: Es sind dem freien Wort geweiht
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. ::



Drum lebe hoch das freie Wort,
Das frisch von den Lippen rinne!
Drum lebe, wenn nicht die Kehle verdorrt,
Und wer nicht verachtet die Minne;
: Drum leben, erhaben ob Raum und Zeit,
Die Ritter von der Gemüthlichkeit! ::

Wenn Einem trocken die Kehle ward
Und er durstig lechzt nach dem Nassen,
So ist es dieser Ritter Art,
Daß sie ihn nicht sterben lassen.
: Es sind dem Wohle der Menschen geweiht
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. ::

Und wenn sich etliche Thoren gar
In traurigem Irrtum bekannnten
Zu jener beklagenswerten Schar
Der Sekte der Flagellanten —
: Denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. ::



12. Deutschland, Deutschland über Alles.

Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt;
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt.
Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang,
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten, schönen Klang,
Uns zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang —
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
für das deutsche Vaterland!
Darnach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe deutsches Vaterland!

Druck: E. Clausen, Dresden.

H. Sav. G. 137.97 K